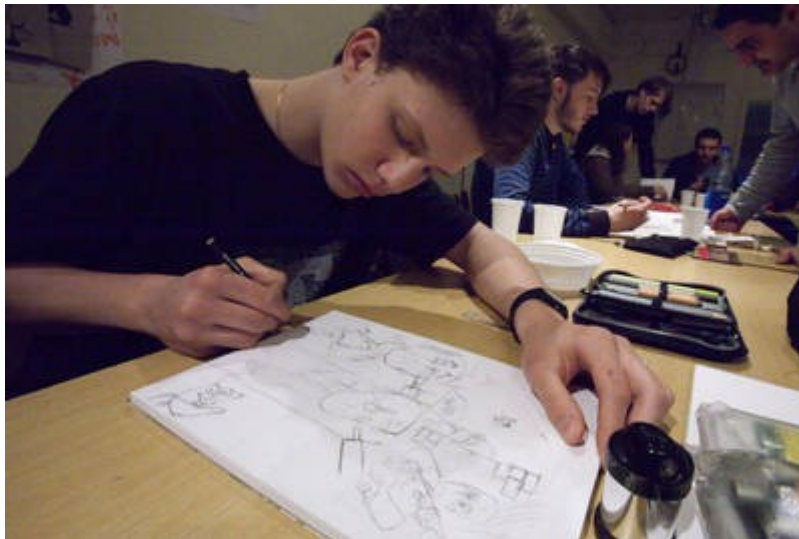


Plötzlich ist die Geschichte im Kopf

Von Felix Hoof

Junge Teilnehmer des Comic-Workshops "Geschichte nachzeichnen" bringen ihre Ideen aufs Papier



Konzentrierter Comic-Zeichner: Der 14-jährige Giancarlo Carco arbeitet an seinen Skizzen. RMB/Windolf

WIESBADEN. Sie haben mit Holocaust-Zeitzeugen gesprochen und Tipps von Comic-Experten bekommen. Nun legen die Teilnehmer des Workshops "Geschichte nachzeichnen" selbst los. Der Kurier begleitet das Projekt und zeigt, wie die jungen Comic-Zeichner ihre Ideen umsetzen.

Giancarlo kämpft mit sich selbst. Die Skizzen, die er angefertigt hat, sind beeindruckend. Sie zeigen einen SS-Soldaten im Comicstil, einen aufblitzenden Gewehrlauf, einen Mann in Angst. Sie sind detailliert gezeichnet. "Ich gehe zu sehr ins Detail", findet Giancarlo jedoch. "Das sollen ja nur Vorzeichnungen sein. Wenn ich so weitermache, bekomme ich Probleme, den Zeitplan einzuhalten. Aber wenn ich es jetzt nicht so genau mache, habe ich Angst, dass ich mir später nicht so viel Mühe gebe."

Giancarlo ist mit 14 Jahren der Jüngste im Comic-Workshop "Geschichte nachzeichnen" im Rahmen des Projekts "Anne Frank - eine Geschichte für heute in Wiesbaden". "Die Ergebnisse sind für einen 14-Jährigen erstaunlich, fast skurril", sagt Ferdinando Terelle, Kommunikationsdesigner und Illustrator, der die jungen Workshop-Teilnehmer bei ihren Arbeiten begleitet.

"Wir sind ganz zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen", sagt Terelle. Vor zwei Wochen durften die angehenden Comic-Zeichner endlich mit Stiften und Papier loslegen, ihre Ideen zum Thema Holocaust aufs Blatt bringen. "Da ist vom flüchtig gezeichneten, fast naiven Stil bis zu aufwändig illustrierten Skizzen alles dabei", fasst Ferdinando Terelle den derzeitigen Stand zusammen.

Giancarlos Werk fällt eindeutig in letztere Kategorie. Nach den beiden Gesprächen der Gruppe mit Zeitzeugen merkte er, "dass das noch nicht die Geschichte ist, die ich haben will". Er besorgte sich weitere, ältere Gespräche, sammelte Inspirationen. "In der vorletzten Stunde hatte ich dann die Geschichte im Kopf." Bei den Skizzen soll es natürlich nicht bleiben, drei bis vier Comic-Seiten mit großen Bildern sollen nach Giancarlos Willen entstehen. Sein fertiges Produkt wird wie auch die Arbeit seiner Mitstreiter ab 20. Mai im Pressehaus in der Langgasse 21 ausgestellt.

Die Geschichte, die Giancarlo erzählen will, ist die eines kleinen Mädchens, das mit seiner Familie in einer ausgebombten Stadt auf der Flucht ist. Ein wenig erinnert dies an die Schilderungen Lilo Günzlers, die den Workshop-Teilnehmern von ihren Erinnerungen an den Holocaust erzählte. Die jungen Zeichner sind bei den Geschichten, die sie erzählen wollen, aber völlig frei.

Neue Perspektive

Fragen nach Proportionen menschlicher Figuren, nach Gesichtsausdrücken sowie Licht und Schatten muss Ferdinando Terelle am häufigsten beantworten. "Es muss vor allem so sein, dass es dem Ernst des Themas gerecht wird", weiß der Grafik-Profi. Giancarlo hat das Thema Holocaust im Comic gereizt, "weil es etwas Neues ist, Comic aus einer ganz anderen Perspektive zeigt". Er zeichnet schon, seit er sieben Jahre alt war. "Meine Comics waren sonst aber meistens ziemlich schwachsinnig."